

## *Ein Volk von Intelligenzbestien – in Basel sowieso*

Es fehlen Busfahrerinnen und Busfahrer. Verantwortlich dafür ist auch die Politik. Und das nicht zu knapp.

Ich hatte einen Unfall. Nicht mit dem Bus. Mit dem Bus hatte ich nur einen Fast-Unfall. Wegen eines Autofahrers musste ich stark bremsen. Zum Glück sind meine Passagiere alle gesessen. Nichts ist passiert.

Aber dann war ich mit dem Velo unterwegs, ziemlich sportlich. Auch hier war ein Auto im Weg. Ich wich in eine Baustelle aus und donnerte über ein Kantholz. Hoppla Schorsch! Da hat es mich auf den Asphalt geknallt. Aufschlagpunkte: Hand, Ellbogen, Hüfte, Schulter. Erste Reaktion: fluchen.

Zweite Reaktion: Sterne zählen. Dritte Reaktion: aufstehen, weiterfahren. Stunden später: jammern. Das hätte böse enden können, aber ich kam mit Prellungen, die noch jetzt in den schönsten Regenbogenfarben schillern, davon.

Krankmelden musste ich mich zum Glück nicht. Ich konnte und kann meinen Bus sicher durch Basel lenken und mich über rasende Velofahrer und Velofahrerinnen ärgern ... Leider haben wir bei der BVB mal wieder viele Absenzen. Fällt ein Tram oder ein Bus aus, ist das für die Fahrgäste ärgerlich. Für uns BVBlern aber auch.

Fahrermangel wie vor der Pandemie wird überall wieder zum Thema: Die Babyboomer werden pensioniert. Die sind ihr ganzes Leben auf dem Bock gehockt und haben den Abstieg vom angesehenen Berufskraftfahrer zum modernen Sklaven brav mitgemacht. Ja, früher, war das noch ein ehrenwerter und angesehener Beruf. Dieser wurde aber von der globalisierten Giergesellschaft kaputtgemacht. Unter gütiger Mithilfe der Transportbranche notabene. Billig ist gut, noch billiger besser. Jetzt werden Chauffeusen und Chauffeure dringend gesucht. Die Alten gehen, der Nachwuchs fehlt.

Warum eigentlich? Ganz einfach: krank machende Schichtarbeit, lange Arbeitszeiten, bescheidener Lohn. Dienstleister aller Art, ob im Transport, im Detailhandel, in der Gastronomie, aber auch die Leute auf dem Bau, bei der Polizei und in der Pflege – sie bekommen höchstens Applaus. Die fette Kohle und die nette Work-Life-Balance kriegen andere. Plus Homeoffice. Ach ja, noch was: Da man als Chauffeur oder Chauffeuse sich dauernd im Strassenverkehr aufhält, kann immer etwas passieren. Das ist nicht nur gefährlich, auch der Fahrausweis hängt am seidenen Faden. Und damit der Job ...

Dass der Beruf so unbeliebt ist, liegt auch an der Politik. Seit Jahren verteufelt sie alles, was sich auf den Strassen bewegt. Ausser Velos. Zudem höre ich immer nur: Studium, Fachhochschule, Bachelor, Master, Doktor, Professor. Man könnte meinen, wir Schweizerinnen und Schweizer seien ein Volk von Intelligenzbestien. In Basel sowieso, wegen Pharma und so. Wer will also noch Bus fahren? Einen Beruf lernen, den es eh nicht mehr lange gibt – glaubt man den Zukunftsforschern: Selbstfahrende Busse machen den Menschen überflüssig. Jä, goppeloni,

welche jungen Menschen wollen da noch einsteigen?

Aber wissen Sie was, liebe Leserinnen und Leser? Trotz allem sitzen die meisten Kolleginnen und Kollegen mit Freude und einem Lächeln hinter dem Steuer. Ich auch. Also derzeit etwas verkrampt. Sie wissen schon, Hüfte, Ellbogen, Schulter ... noch ein bisschen aua.



**Philipp Probst**